

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 17 (1910)

Heft: 5

Rubrik: Technische Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Preis-Courant der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft

Ital. u. Franz.	Extra- Class.	Class.	Subl.	Corr.	Japan			Grap. geschn.		
					Filatur.	Class.	Subl.	Corr.		
17/19	56	55-54	—	—	22/24	48	—	—	—	—
18/20	55	53	52	—	24/26	46-45	—	—	—	—
20/22	54	52	51-50	—	26/30	—	—	—	—	—
22/24	54-53	51	50-49	—	30/40	—	—	—	—	—
24/26	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
China	Tsatlée		Kanton Filat.							
	Classisch	Sublim				1. ord.	2. ord.			
30/34	—	—	20/24	—	—	—	—			
36/40	—	—	22/26	—	—	—	—			
40/45	—	—	24/28	—	—	—	—			
45/50	—	—	—	—	—	—	—			
Italien.	Class.	Sub.	Japan	Fil.	Class.	Ia.	Fil.	Class.	Ia	
18/20 à 22	50-49	48-47	20/24	47-46	—	30/34	47	—	—	
22/24	50-49	48-47	22/26	46-45	—	32/36	46	—	—	
24/26	48-47	45	24/28	45-44	—	34/38	45	—	—	
26/30	48-47	45	26/30	43	42	36/40	45-44	43	—	
3fach 28/32	51-50	48-47	30/34	43-42	41	38/42	44	42	—	
32/34	—	—	34/38	—	—	40/44	43	41	—	
36/40, 40/44	48-47	45	Tsatlée geschnell.	Miench. Ia.	Kant. Filat.					
China	Class.	Subl.	Corr.	Schw. Ouvrais		Sublime				
36/40	40	37	—	36/40	36-35	2fach	20/24	40-41	—	
41/45	38	35	—	40/45	34-33	—	22/26	39	—	
46/50	37	33	—	45/50	32-31	—	24/28	30	36-37	—
51/55	36-35	32	—	50/60	31-30	3fach	30/36	40-41	—	
56/60	—	—	—	—	—	—	36/40	38	—	
61/65	—	—	—	—	—	—	40/44	36-37	—	

Seidenwaren.

Das Geschäft in Seidenwaren hat die erwünschte Belebung noch keineswegs gefunden. Es sind speziell glatte, am Stück gefärbte Stoffe, die immer noch am meisten begeht werden. Für Frühjahr und Sommer sind Drap de soie, Peau de soie, Duchesse, Crêpe de Chine, Crêpons fantaisie, Eolienne, Bengaline und Moire begeht, in denen die Lila-, Erica- und Fraisestöne vorwiegen. Daneben gehen Glacés und Caméléons, die als Surahs, Taffetas, Chiffons, Louisines und Messalines für Blousen und Roben in Verbindung mit Gold- und Silbertüll verarbeitet werden. Rohseidengewebe und Tussors versprechen für den Sommer ein Hauptartikel zu werden. In Fantasiestoffen bringt man gefällige Streifen und kleine Carreauxeffekte in Serge und Diagonalbindungen. Auch Foulards in kleinen Druckdessins sind ein grösserer Sommerartikel. Kleine Façonnés dienen zur Garnitur und als Futterstoffe.

In der neuen Farbkarte dominieren die „Chantecler“-Farben. Eine ganze Farbenskala knüpft sich an das von Rostand geschaffene Hühnerhofidyll, die schon in ihrer Bezeichnung den Zusammenhang mit dem Federvolk erkennen lassen: Rote Töne, Chantecler, Hahnenkamm (Crête), Krebs (Ecrevisse), graue Töne, „Amsel“ (Merle), Eule (Hibou), blaue Töne, „Schmetterling“ (Papillon), Pfau (Paon), bräunliche Töne, „Perlhuhn“ (Pintade), Uhu (Grand Duc), Katze (Chat), Kupferfarbe (Faisane). Daneben sind Farben und Bezeichnungen, welche das ganze Milieu des Stükkes wiedergeben, wie „Forêt“, Wald (Grün), Nuit, „Nacht“, Tiefdunkelblau, „Sonnenauflang“ (Soleil levant), Hellziegelrot, ein kräftiges Rosa ist mit „Coevrico“, unserem „Kikeriki“, bezeichnet, und schliesslich ist der Dichter „Rostand“ selbst in einem schönen, saftigen Grün vertreten. Die Industrie hat sich des „Chantecler“ mit Liebe angenommen, und diese Anregungen, die den Reiz ganz besonderer Neuheit haben, fallen jedenfalls auf guten Boden und werden von günstigem Einfluss auf die Weiterentwicklung des Geschäftes sein.

Baumwolle.

Aus der sächsischen Deckenindustrie wird dem „B.C.“ folgendes geschrieben:

Der Stand der Deckenindustrie in den Hauptplätzen Hohen-

stein-Ernstthal und Lichtenstein-Callenberg ist zurzeit ein guter zu nennen, wenigstens was die bunten Phantasiedecken angeht. Besonders reiche Aufträge liegen in wollenen und baumwollenen Ripsdecken vor, sowie in leichteren Muledicken, Gobelins und Fenstergarnituren.

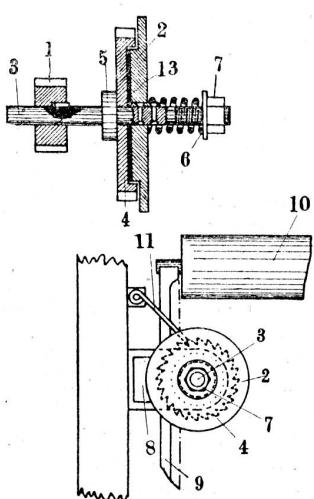
In diesen Sachen wird jetzt wieder viel für das Ausland, namentlich für England angefertigt, während die Aufträge für den deutschen Markt weniger umfangreich sind. Verschiedene grössere Webereien in Hohenstein-Ernstthal mussten den Betrieb erweitern und neue Arbeiter einstellen. In Portieren befriedigt jetzt das Geschäft nicht, dürfte aber bald zum Besseren umschlagen. In den letzteren Artikeln wird gegenwärtig noch viel gemustert; es werden besonders buntkantige Waren in schönen Mustern hergestellt, die die Kundschaft befriedigen dürfen. Der Hauptzweig der Webbranche in gedachten Industriestädten sind eigentlich echtfarbige und weisse Tisch- und Bettdecken, wie Gedecke und ganze Garnituren überhaupt. Doch ist jetzt der Geschäftsgang in diesen Artikeln noch nicht recht zufriedenstellend. Der deutsche Markt verlangt jetzt bloss kleine Musterposten, die von den Fabrikanten mit Mühe und hohen Ausgaben hergestellt werden und in keinem Verhältnis zu den gezahlten Verkaufspreisen stehen. Ausserdem kann in diesem Falle der Weber nichts verdienen. In den bunten Tischdecken verspricht man sich in den nächsten Wochen einen besseren Geschäftsgang, da naturgemäss mit dem kommenden Frühjahr wieder grössere Bestellungen auf Restaurations- und Gartendecken eingehen. Doch dürfen wieder vorwiegend leichtere einschüssige Qualitäten verlangt werden. In diesen Geüres ist sehr ansprechend bemustert worden.

Weisse Waffelbettdecken, Piqué- und Ripsdecken mit Seidenimitation gehen leidlich, doch fehlen in diesen Sachen ebenfalls noch grössere Aufträge. In leichten, billigen Waffelbettdecken ist der Geschäftsgang zufriedenstellend; es gehen von diesen Artikeln fortwährend grössere Posten ins Ausland, namentlich nach Südamerika und Australien. Wenn nicht alle Anzeichen trügen, dürfte im allgemeinen in der hiesigen Webbranche in der nächsten Zeit Belebung eintreten.

Technische Mitteilungen**Warenbaumlagerung.**

Von H. Lindgens in M.-Gladbach.

Bei dieser Neuerung ist der Warenbaum 10 auf Zahntangen 9 gelagert und er wird gegen den Sandbaum gepresst. Von ähnlichen bekannten Einrichtungen unterscheidet sich diese nun dadurch, dass der Gegendruck gegen das Senken der Zahntangen 9 durch Reibscheiben 2 und 4 erzeugt wird. Derartige Bremsscheibenpaare sind an jeder



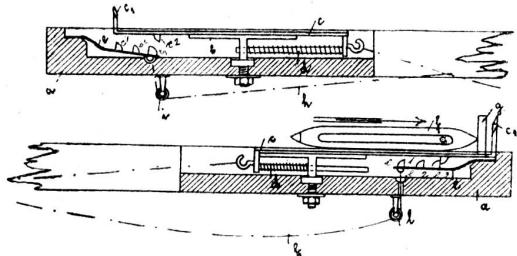
Webstuhlseite angeordnet. Die Scheiben sind auf der Welle 3 angeordnet, die in einem Rahmen 8 gelagert ist, welcher auch den Zahntangen 9 als Führung dient. Das Zahnrad 1, das in die Zahntange 9 eingreift, ist auf der Welle 3 befestigt; dagegen ist die Bremsscheibe 4 lose und die Scheibe 2 aufgekeilt. Zwischen beiden Scheiben ist eine Lederscheibe 13 angeordnet. Die durch eine Schraubenmutter 7 einstellbare Feder 6 drängt die Scheibe 2 gegen die Scheibe 4 der ein Bünd 5 als Stützpunkt dient. Die Scheibe 2 ist als Zahnrad ausgebildet,

in welches die Klinke 11 eingreift. Wenn auf dem Warenbaum eine entsprechende Anzahl von Warenlagen aufgewickelt ist, so wird der auf die Stange 9 ausgeübte Druck grösser und sobald er grösser ist als der Reibungswiderstand zwischen den beiden Scheiben, so können sich die Zahnstangen und mit ihnen der Warenbaum senken; dieser bleibt aber immer an dem Sandbaum angepresst.

Schützenauffangvorrichtung.

Von H. Schild in Limbach.

Bei dieser Vorrichtung bestehen die Puffer, die den Schützen am Kasten auffangen, aus je einem Riegel c, der im Lager b am Ladenklotz a verschiebbar angebracht ist. Die Feder d drängt ihn nach der Ladenmitte zu. Der einlaufende Schützen überwindet den Druck dieser Feder und schiebt den Riegel c nach aussen hin. Damit der Riegel den Schützen nicht zurückschlagen könne, ist der Fänger e vorgesehen, der aus einer mit Nasen e¹, e², e³ versehenen



Feder besteht. Eine am Riegel c angebrachte Nase kommt mit einer der Nasen e¹, e², e³ in den Eingriff. Die Puffer der beiden Schützenkästen sind durch Riemen oder Schnüre h, die über Rollen i, l gehen, miteinander verbunden, so dass der in dem einen Kasten an kommende Schützen den Puffer des anderen Kastens nach abwärts zieht und den Riegel c freigibt.

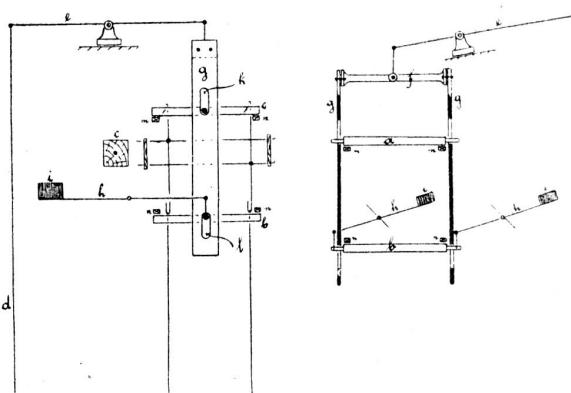
Schaftmaschine für Hoch- und Tieffach.

Von Johannes Krähbischl in Mühlhausen, Bezirk Düsseldorf.

Diese Maschine soll besonders bei der Erzeugung von Plüscher- oder Florgeweben auf Rutenstühlen benutzt werden. Sie bildet zwei übereinander liegende Fächer, und zwar so, dass bei jeder Umdrehung des Stuhles im unteren Fache ein Schuss eingetragen werden kann, während in das obere Fache die Metallruten eingeschoben wird.

Bei geschlossenem Fache, also bei Mittelstellung, erfolgt der Zylinderanschlag. Jede Platine, die in der Mittelstellung bleiben soll, wird vom Messer abgedrängt. Sodann geht der Messerkorb nach oben und es erfolgt die Eintragung des Grundschusses und der Rute. Die zurückgedrängten Platinen sind in der Mittelstellung zurückgeblieben. Hierauf werden wieder alle Fäden in die Mittelstellung gebracht und geschlossenes Fach gebildet. Der Zylinder schiebt nun jene Platinen zurück, die nach unten gehen sollen. Darauf erfolgt der Tiefgang des Platinenbodens zur Bildung des Unterfaches, wobei die nicht zurückgedrängten Platinen in der Mittelstellung verbleiben. Um diese Bewegung zu erreichen, ist nach den Angaben des Patentnehmers (D.R.-P. Nr. 207417) folgende Anordnung getroffen:

Von der Schlagexzenterwelle, die für zwei Umdrehungen der Hauptwelle eine Umdrehung macht, wird durch die Zugstange d und den Doppelhebel e das Joch f bewegt, welches an beiden Seiten Führungskulissen g mit Schlitten k und l trägt. Die untere Begrenzung des Schlitzes k hebt den Messerkorb a für das obere Fache bei Tour 1, 3, 5, 7 usw. der Hauptwelle (Schuss 1, 3, 5, 7 ...) und führt ihn wieder in die Mittelstellung zurück. Die obere Begrenzung des Schlitzes l senkt dann den Platinenboden b für das



untere Fache bei den Touren 2, 4, 6, 8 usw. der Hauptwelle (Schuss 2, 4, 6, 8 usw.).

Da der Schlitz l den Platinenboden nur nach unten schieben kann, wird der Platinenboden durch die Gewichtshebel h, durch Gewichte i oder durch Federzug in die Mittelstellung nach oben bewegt, oder aber eigens konstruierte Exzenter erteilen mittelst Zugstangen und Hebel dem Messerkorbe, sowohl wie den Platinenboden, dieselben beschriebenen Bewegungen. Mit m ist die Auflage für den Messerkorb a und mit n ist die obere Begrenzung für den Hub des Platinenbodens b bezeichnet. Durch diese Einrichtung werden Karten gespart und auch eine überflüssige Bewegung der Kettenfäden vermieden.

Die automatische Schifflifüllmaschine.

Zu den neuen Erfindungen auf dem Gebiete der Stickereiindustrie gesellt sich, wie der „Schweizer Textil-Arbeiter“ schreibt, eine weitere: die automatische Schifflifüllmaschine. Diese ist eine Vorrichtung, durch die die Bobinen selbsttätig in die Schiffchen eingefüllt werden. Nach jahrelangen Versuchen ist es dem Mechaniker Jakob Lüber in Heerbrugg gelungen, eine solche Maschine herzustellen, in einer Vollkommenheit, an die andere, teils schon länger, teils erst seit kurzem bekannte Systeme bei weitem nicht heranreichen.

Die Lübersche Füllmaschine versieht eine Arbeit, zu deren Bewältigung bisher zehn Personen nötig waren. Bei voller Ausnutzung braucht die Maschine zu ihrer Bedienung zwei Knaben oder Mädchen und von zehn Schiffchen abwärts nur noch eine Person.

Der Preis der Füllmaschine einschliesslich eines Bobinenträgers beträgt 2500 Franken. Die Maschine ist somit, wenn voll ausgenutzt, durch Ersparung von acht Arbeitskräften, auch wenn für diese bloss ein Taglohn von Fr. 2.50 pro Person angenommen wird, schon in 125 Tagen amortisiert. Unter der Firma „Füllmaschine A.-G.“ hat sich in Heerbrugg eine Gesellschaft gebildet, die sich mit dem Vertrieb der Lüberschen Füllmaschine befasst.

Es gibt noch drei andere Systeme dieser Füllmaschinen, die alle brauchbar sind, und unermöglich wird noch an Verbesserungen gearbeitet. Dass auch diese Schifflifüllmaschinen bald allgemein eingeführt werden, steht fest. Die Mädchen werden sich also in grosser Zahl andern Berufen zuwenden müssen. Die Frage ist eben nur die, ob sie auch lohnend sein wird.

In der Stickereiindustrie tauchen zur Zeit viele zum Teil sehr bedeutende Neuerungen auf. Die bedeutendste ist die automatische Schifflistickmaschine, auf die wir bei nächster Gelegenheit zurückkommen werden.

